

Pfarrbrief



Liebfrauen Bocholt
Katholische Pfarrei

Frau und Kirche Advent und Weihnachten 2019

Inhalt

04 Vorwort

06 Frauen in Kirche und Pfarrei
Sechs Meinungsbilder

15 Starke Frauen in der Bibel

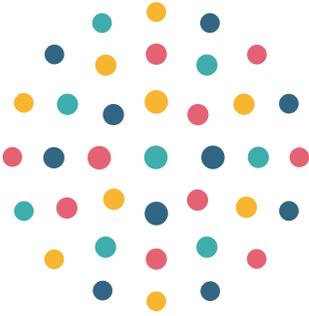
21 Die Überfrau
Jacqueline Straub über die Gottesmutter Maria

25 Eine Frau als Päpstin?
Mittelalterliche Fiktion oder Vision?

29 Kirsten Böing
Die neue Pastoralassistentin stellt sich vor

31 Zukunftsbild Liebfrauen
Klausurtagung von Pfarreirat und Kirchenvorstand zum Thema „Kirche vor Ort im Jahr 2030“

33 Herz Jesu Kirche
Abschied von einem Lebensort des Glaubens



Liebfrauen Bocholt Katholische Pfarrei

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 38 | Gang zum Stall
Kirche mal anders | 52 | Sternsinger 2020
Frieden! Im Libanon
und weltweit |
| 39 | Familiengottesdienste
in der Advents- und
Weihnachtszeit | 55 | Segensfeiern |
| 39 | Besondere Gottes-
dienste
in der Advents- und
Weihnachtszeit | 56 | Kontakte
Pfarrbüro
Seelsorgeteam
Ansprechpartner |
| 44 | Gottesdienste
vom Hochfest
der Geburt des Herrn
bis zum Hochfest
der Erscheinung
des Herrn (Dreikönige) | 60 | adveniat 2019
Weihnachtskollekte |

Pfarrbrief Liebfrauen

Liebe Leserin, lieber Leser dieses Pfarrbriefes!

Lieb-FRAU-en! *Der Name unserer Pfarrei ist in ungewöhnlicher Schreibweise zu lesen. Dabei sticht das Wort Frau heraus. Denn dieser Pfarrbrief geht dem Thema „Frauen in der Kirche“ nach. Das kirchliche Leben in Deutschland ist in diesem zu Ende gehenden Jahr auch geprägt worden durch die Bewegung „Maria 2.0“ der katholischen Frauen in Deutschland e. V. (Kfd). Die Artikel nähern sich aus unterschiedlicher Sicht dem Thema.*

*Unsere Pfarrei ist nach Maria, der Mutter Jesu, benannt. Sie wird in der Tradition der Kirche auch als „Unsere Liebe Frau“ bezeichnet. Daher die Namensgebung Liebfrauen für die ehemalige Poaterskerke und für die Pfarrei mit ihrer Gründung im Jahr 1901. Ein Artikel befasst sich daher mit Maria und anderen starken Frauen aus der Bibel. Diese haben auf ihre Weise in der Heilsgeschichte Gottes mitgewirkt. Der Person und Rolle Mariens in der Heilsgeschichte geht die Schriftstellerin **Jaqueline Straub** in ihrem sehr persönlich gefärbten Porträt über Maria noch einmal intensiver nach.*

Damals wie heute braucht es starke Frauen – auch und gerade in der Kirche. Daher kommen neben diesen biblischen Frauengestalten auch Frauen aus unserer Pfarrei zu Wort mit ihren je eigenen Statements zum Christsein und Leben als Frau in der Kirche und in unserer Pfarrei. Wie viele Frauen und Mädchen engagieren sich, ob haupt- oder ehrenamtlich, mit viel Zeit und Leidenschaft aus einem lebendigen Glauben und einer eigenen tiefen Spiritualität heraus im Leben unserer Pfarrei. Gott sei DANK!

„Maria 2.0“ – *Diese Bewegung hat zum einen die (Gegen-)Bewegung „Maria 1.0“ hervorgerufen, zum anderen ist das Anliegen, über „die Rolle der Frau in der katholischen Kirche“ neu nachzudenken aufgenommen worden in den Themenkatalog des Synodalen Weges. Dieser Gesprächsprozess in der katholischen Kirche in Deutschland wird am 1. Adventssonntag*

Vorwort

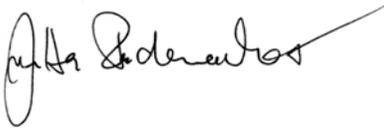
eröffnet. Was der Synodale Weg für die katholische Kirche in Deutschland ist, das ist für uns hier vor Ort in der Pfarrei der Gesprächsprozess über unser „Zukunftsbild“. Nach einem Gespräch über Kirchenbilder in den Sonntagsgottesdiensten Ende Oktober haben sich auf einer gemeinsamen Klausurtagung Anfang November die Gremien Pfarreirat und Kirchenvorstand mit den Rückmeldungen der Gottesdienstmitfeiernden und den eigenen Bildern über Kirche - und wie diese vor Ort gestalten werden kann – befasst. Auch darüber ist zu lesen. Beide Gesprächsprozesse „Der Synodale Weg“ im Großen wie auch das „Zukunftsbild“ hier vor Ort werden uns auch im kommenden Jahr beschäftigen.

Doch nun gilt es, zunächst einmal besinnlich und bewusst die Adventszeit zu gestalten, sich auf das Weihnachtsfest vorzubereiten, um dieses dann in herzlicher Freude, mit großer Dankbarkeit über die Geburt Jesu und mit neuem Gottvertrauen zu feiern. Dazu finden in unserer Pfarrei Liebfrauen wieder viele Gottesdienste und weitere Angebote statt.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit. Wir laden Sie herzlich ein zu unseren zahlreichen Gottesdiensten und Veranstaltungen im Advent und an den Weihnachtstagen. Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Freunden und allen Gästen ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest. Frohe Festtage Ihnen allen!

Möge die Botschaft Jesu, in dem Gott sich selbst in unser Leben geliebt und eingehaucht hat, und der von Maria geboren wurde, Kreise ziehen. Gottes Segen begleite Sie und alle in unserer Pfarrei Liebfrauen auch im Jahr 2020!



Vorsitzende Pfarreirat



Pfarrer

Frauen in Kirche und Pfarrei

Sechs Meinungsbilder

zusammengetragen von
Jutta Rademacher

Frauen spielen eine wichtige Rolle in der Kirche – auch in unserer Pfarrei. Viele Frauen setzen sich leidenschaftlich dafür ein, das kirchliche Leben unserer Pfarrei und darüber hinaus mitzugestalten. Ohne diese engagierten Frauen und Mädchen wäre das heutige Gemeindeleben in der Pfarrei Liebfrauen in seiner Vielfalt nicht denkbar. In diesem Artikel kommen sechs Frauen unserer Pfarrei zu Wort, die beschreiben, wie sie ihre Rolle und ihre Möglichkeiten in unserer Pfarrei und der katholischen Kirche sehen.

Frauen in Kirche und Pfarrei

Mein Name ist Franziska Lehmkuhl ich bin 22 Jahre alt und in der Pfarrei Liebfrauen aufgewachsen. Seit 2006 bin ich Messdienerin, seit 2012 Messdienerleiterin und seit 2013 im Pfarreirat.

Ich bin Birgit Kumpmann und 40 Jahre alt. Seit meiner Erstkommunion bin ich in der Kirche aktiv, als Messdienerin, im Sachausschuss Jugend, Jugendliturgiekreis, im Kirchenchor. Nach meinem Umzug nach Bocholt kam ich durch eine ehemalige Kollegin in der Akademie Klausenhof zum Chor „ergo cantemus!“. Jetzt engagiere ich mich unter anderem seit einigen Jahren in der Firmkatechese und bin Mitglied des Pfarreirates.

Mein Name ist Nadine Heinrich. Ich bin 41 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Jungs (8 und 11 Jahre). Seit fast 15 Jahren bin ich in Essen an einer privaten Hochschule beschäftigt. In der Gemeinde Liebfrauen bin ich im Ortsausschuss St. Paul aktiv und singe im Kirchenchor Liebfrauen mit.

Mein Name ist Hedwig Bruckmann, ich bin 66 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Aktuell bin ich im Kirchenvorstand der Katholischen Pfarrei Liebfrauen in Bocholt und bin ehrenamtliche Trägervertreterin in einer Kindertagesstätte der Pfarrei. Ich war und bin seit meinem 30. Lebensjahr ehrenamtlich in der Gemeinde St. Paul unterwegs, besonders innerhalb der Katholischen Frauengemeinschaft. In der KFD arbeite ich auch auf der Regionalebene Bocholt/Borken mit.

Ich bin Rentnerin und habe bis zum Renteneintritt über 30 Jahre mit Überzeugung in katholischen Einrichtungen gearbeitet. Die katholische Gemeinschaft ist von Kindheit an meine Heimat. Ich bin überzeugte Christin, denn die christliche Lehre empfinde ich als die Grundlage für ein humanes und friedliches Zusammenleben unter den Menschen.

Mein Name ist Elisabeth Wising, 57 Jahre alt. Ich arbeite seit 15 Jahren mit Grundschulkindern im Offenen Ganztage. Für die Pfarrgemeinde nehme ich z.Zt. die Aufgaben der Trägervertreterin für den Kindergarten St. Helena in Barlo wahr.

Mein Name ist Simone Tenhofen. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern (14 und 17 Jahre). Seit 12 Jahre arbeite ich im Familienzentrum St. Paul. Zudem singe ich im Chor „ergo cantemus!“. In früheren Jahren habe ich mich in der Kommunion- und Firmkatechese engagiert und war im Eine-Welt-Kreis aktiv.

Wie sehe ich die Rolle der Frau in der Kirche?

Aktuell spielen Frauen nicht nur im ehrenamtlichen Bereich eine bedeutende Rolle. Auch im hauptamtlichen Bereich arbeiten viele Frauen in der Pfarrei als

Die Frauen können nur als Hilfen tätig sein und können keine leitende Aufgabe übernehmen. Aber es gibt viel mehr ehrenamtlich tätige Frauen als Männer und dafür aber viel mehr hauptamtliche Männer als Frauen. Aber ohne die ganzen ehrenamtlichen Frauen wären viele Sachen gar nicht möglich.

Wichtig! Hauptamtlich wie ehrenamtlich sind Frauen in der Kirche nicht wegzudenken.

Küsterin, Pfarrsekretärin, Erzieherin oder Pastoralreferentin. In der Kirche selbst und bei kirchlichen Arbeitgebern bessern sich ebenso wie in der ganzen Gesellschaft ganz langsam, aber sicher die Aufstiegschancen. Trotzdem steht die Kirche in einem Punkt noch weit hinter dem Rest der Gesellschaft zurück: **Der oberste Chef ist immer ein Mann**, nämlich der zuständige Pfarrer oder Bischof. In der Seelsorge ist es ebenso: Die Spendung der Sakramente ist fest in der Hand der Priester und Diakone. Mir persönlich bietet die Kirche ausreichend Möglichkeiten, mein Leben zu gestalten. Aber ich würde mir schon wünschen, dass Frauen ebenso wie Männern alle Möglichkeiten offen stehen. Viele Frauen würden gerne mehr Verantwortung übernehmen und wären eine Bereicherung.

Ich trenne ganz klar zwischen der katholischen Kirche im Großen und unserer Gemeinde im Speziellen. Ich habe das Gefühl, dass ich mich über verschiedene Gremien einbringen kann und gehört werde.

Als ich vor 30 Jahren in St. Paul Messdienerin werden wollte, war es gar kein Thema, dass ich ein Mädchen war. Dass ich eine der ersten Messdienerinnen war, habe ich gar nicht wahrgenommen. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich als Frau einen anderen Stellenwert in dieser Gemeinde habe, denke allerdings, dass das (global gesehen) nicht selbstverständlich ist.

Frauen sind in allen Bereichen der Kirche, in den katechetischen, diakonischen und seelsorgerischen stark vertreten.

Leitende und priesterliche Aufgaben werden Frauen in der katholischen Kirche jedoch verwehrt.

Die Vorstöße zum Diakonat der Frau, die Osnabrücker Thesen und die Reformvorschläge von anderen katholischen Organisationen in Deutschland werden von der Amtskirche in Rom ohne schlüssige Argumente abgewiesen oder vertagt.

Das frustriert, denn wer ein Interesse daran hat, dass Frauen nicht alles dürfen was Männer dürfen, kann sich auf die katholische Kirche mit Zentrale in Rom berufen. Die Zentrale wiederum beruft sich auf die Weltkirche, was nichts anderes bedeutet als Rücksicht auf die Patriarchen dieses Planeten.

Freiheit wirkt anders – Wahrhaftigkeit auch.

Die Frauen haben meiner Meinung nach eine sehr hohe Wichtigkeit in der Kirche und einen sehr hohen Stellenwert für die Kirche. **Frauen sind Apostelinnen, Theologinnen, Seelsorgerinnen, Ehrenamtlerinnen und Glaubende.** Frauen sind von jeher wichtige Multiplikatoren in der Kirche bezüglich der Glaubensvermittlung im Alltag. Bei der Erziehung der Kinder in der Familie und in ersten Institutionen sind es überwiegend

gend Frauen, nämlich Mütter, Erzieherinnen, Grundschullehrerinnen, Katechetinnen usw., die mit Kindern beten, von Gott und der christlichen Lehre erzählen, christliche Feste vorbereiten und mit ihnen feiern.

Aber auch durch ihr praktisches Tun bei vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten, wie Caritasarbeit, KFD-Arbeit, Gestaltung von Basaren, Seniorenarbeit, Mitgestaltung von Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen usw., sind Frauen wichtige Gemeindebindeglieder und den Heranwachsenden ein Modell, wie Gemeindeleben und christliches Miteinander ausgefüllt werden kann.

Während ich die Frauen während meiner Kindheit eher als „Dienende“ der Kirche und in der Kirche erfahren habe,- nämlich die Frauen übernahmen überwiegend **Pflege-, Putz- und Bewirtschaftungsrollen** -, empfinde ich doch im Laufe der letzten Jahrzehnte einen langsamen Wandel und eine positive Veränderung der Rolle der Frau in den Gemeinden. Insofern passte sich die Kirche zumindest in Teilbereichen der Gemeindearbeit den sich langsam verändernden Rollenbildern der Frau in der Gesellschaft an.

Die **geschlechtergetrennte Sitzordnung in den Kirchen** wurde aufgehoben, es gibt Messdienerinnen, Frauen können als Lektorinnen und Kommunionhelferinnen mit am Altar stehen und Pastoralreferentinnen werden.

Frauen in Pfarreiräten und Kirchenvorständen – früher undenkbar! Aber auch hier ist die reine Männerdomäne aufgebrochen worden. In vielen Bereichen in Gemeinden arbeiten Frauen und Männer inzwischen auf gleicher Augenhöhe zusammen. In vielen gemeinsamen Gestaltungssituationen in der Gemeinde vor Ort arbeite ich gern mit, denn hier finde ich meinen **Wunsch nach einer geschlechtergerechten und emanzipierten Kirche** erfüllt. Ich fühle mich als Frau in diesen Situationen ernst genommen, meine Meinung wird gleichrangig gehört und ich kann mitgestalten; wie Frauen es heute ja auch in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen gleichberechtigt praktizieren.

Was wünsche ich mir als Frau in der Kirche?

Und doch ist mir und den meisten die Kirche mitgestaltenden Frauen bewusst, dass die Amtskirche ein patriarchalisches System ist. Inwieweit die Mitgestaltung der Kirche durch Frauen geschehen kann, wird von Männern zugelassen. Viele Frauen haben diese Tatsache in der Vergangenheit als Selbstverständlichkeit hingenommen. Mit zunehmender Verantwortungsübernahme von Frauen in unserer Gesellschaft wird Frauen jedoch die **fehlende Gleichstellung der Frau als Entscheidungsträgerin in der Katholischen Kirche** immer deutlicher bewusst. Zudem empfinde ich die Amtskirche bei vielen Äußerungen, wie viele andere Gläubige auch, als zu basisfern und nicht menschnah genug. Vielleicht ist das eine Ursache mit dafür, dass die Kirchen sich immer mehr leeren. In den letzten Jahren kommen noch die Missbrauchsskandale erschwerend dazu, viele Gläubige sehen im hierarchischen und autoritären Aufbau der Kirche ein begünstigendes System.

Die Frau in der Kirche sollte sich in Zukunft auch in wichtigen, verantwortungsvollen Positionen wiederfinden

Die Möglichkeit mitzuwirken, mitzureden, mitzugestalten. Und nicht nur als Frau und nicht nur in der Kirche wünsche ich mir **Respekt**.

Ich wünsche mir, dass auch Frauen die Möglichkeit haben, mehr Verantwortung in der Kirche zu übernehmen. Dass Frauen nicht nur Pastoralreferentinnen werden können, sondern auch als **Pfarrerinnen** tätig werden können, wenn sie möchten. Mir stellt sich die Frage, warum man bei dem Thema überhaupt einen Unterschied macht? Können Männer besser den Glauben vermitteln?

Ich wünsche mir als Frau nicht nur endlich gehört zu werden, sondern auch, dass die berechtigten Forderungen zur Gleichberechtigung wenigstens schrittweise umgesetzt werden.

Gleiche Rechte und die Würde von Frauen und Männern sollten anerkannt werden.

Die daraus resultierenden Folgen sollten auf allen kirchlichen Ebenen diskutiert und erarbeitet werden.

Ich wünsche mir eine zukunftsfähige, geschwisterliche Kirche, die mutig neue Schritte wagt und die andere Hälfte ihrer Mitglieder, die Frauen, auch als Lehrende, Weihfähige und entscheidungsbefugte Mitglieder wahrnimmt.

Zudem denke ich, dass die Basis der katholischen Kirche in vielen Thematiken wie der Ökumene, dem Diakonat der Frau, freiwilliges Zölibat, Kommunion von Geschiedenen schon umgesetzt hat, worüber in Rom noch diskutiert wird.

Ich wünsche mir eine neue Öffnung der katholischen Kirche, eine mutige Umsetzung und Fortführung des 2. Vatikanischen Konzils.

Ich wünsche mir, dass meine Kirche sich weiter in eine Richtung entwickelt, in die ich mitgehen kann. Dass die Entscheidungsträger die Lebenswelt der Gläubigen an der Basis nicht aus dem Blick verlieren oder einfach abtun, sondern ernst nehmen.

Wie sehe ich die Zukunft der Kirche?

Ich denke, die Kirche muss näher an die Menschen ran. Die Institution Kirche ist häufig weit entfernt von den Alltagsorgen der Menschen. Viele finden sich somit nicht wieder und entfernen sich daher ganz.

Ich empfinde beim Erleben der immer weniger werdenden Gottesdienstbesucher, der zunehmenden Kirchenaustritte und der Schließung von Kirchen eine große Traurigkeit und Angst um die Zukunft unserer Kirche und unserer christlichen Werte und Gemeinschaft. In vielen Gesprächen mit sehr aktiv in der Kirche mitarbeitenden Frauen habe ich diese Angst und Sorge auch von anderen Frauen wiedergespiegelt bekommen. **Wodurch wird das entstehende Vakuum in unserer Gesellschaft ersetzt?** Auf Veränderungswünsche gegenüber der Amtskirche, besonders auch von Frauen, welche mehr Gleichberechtigung und Partnerschaft auch in Bezug auf kirchliche Ämter fordern, bekommen sie keine oder ablehnende Antworten. Deshalb werden die Forderungen von Frauen nach Veränderungen aus Zukunftsangst um diese unsere Mutter Kirche augenblicklich immer lauter. Aus dieser Sorge heraus sind die Frauenbewegungen der KFD „Macht Licht an“ und die Bewegung „Maria 2.0“ entstanden, die von der Amtskirche in Teilbereichen ein eklatantes Umdenken, u.a. besonders bezüglich der Rolle der Frau in der Kirche, einfordern. Wir Frauen sind als gläubige Christinnen bereit und haben die Fähigkeiten, in dieser Kirche in jeder Beziehung vollverantwortlich mitzuarbeiten, weil mir und uns die Bewahrung der Kirche und der christlichen Lehre auch für die kommenden Generationen eine Herzensangelegenheit ist. Ich hoffe, dass die Verantwortlichen in der Kirche langfristig ein offenes Ohr für diese Anliegen der Frauen entwickeln, damit Männer und Frauen gemeinsam und gleichberechtigt an der Kirche der Zukunft zusammen arbeiten.

Die katholische Kirche muss auf jeden Fall offener und ehrlicher mit ihren Problemen umgehen. Wünschenswert wäre, hochrangige und verantwortungsvolle Positionen auch mit jüngeren Personen zu besetzen. Es ist gut, dass junge Menschen die Kirche als Instanz kritisch betrachten. Schade nur, dass viele auch dadurch den Glauben an Gott verlieren.

Ich denke, dass die Weltkirche sich in den nächsten Jahrzehnten weder strukturell noch in anderen Bereichen bedeutend verändern wird. Die Situation in Deutschland bzw. in Europa ist eine gänzlich andere. Es wird in den nächsten Jahrzehnten einen rapiden Mitgliederschwund geben.

Die Kirche leidet unter einer Glaubwürdigkeitskrise, die unter anderem durch den Missbrauchsskandal entstanden ist.

Zudem steigt die Frustration über die aktuelle Situation der Seelsorge, den überholten Machtstrukturen und die zunehmende Unzufriedenheit über die Rolle der Frauen in der Kirche.

Es wird ruhiger in der Kirche, es kommen immer weniger und es diskutieren und protestieren immer weniger über die Situation der Kirche.

Es ist – befürchte ich – die Ruhe nach dem Bedeutungsverlust. Und das finde ich sehr schade. Die Gemeinschaft der Gläubigen hat vieles gegeben und kann noch viel geben.

Es kommt darauf an, inwieweit die Kirche in der Lage ist, sich zu modernisieren. Es geht nicht darum, jedem gesellschaftspolitischen Trend hinterherzulaufen, insbesondere denen, die von außerhalb der Kirche eingefordert werden. Aber die Wünsche und Vorstellungen der engagierten und überzeugten Katholiken sollten ernst genommen und bedacht werden.

Ich denke, in Zukunft hat die Kirche immer weniger Bedeutung. Schon in meiner Generation haben nur noch wenige ein Interesse an der Kirche, für die meisten ist die Kirche langweilig und altmodisch und passt nicht in den Alltag vieler junger Erwachsener. Man muss sich immer häufiger rechtfertigen, warum man in der Kirche aktiv ist, **für viele ist das uncool**. Ich denke, dass die Kirchen in Zukunft immer leerer werden, weil das Interesse der jungen Leute fehlt und die Älteren irgendwann nicht mehr da sind.

Starke Frauen in der Bibel

Rafael van Straelen



Maria

„**O Maria, große Frau**“ – So heißt es in einem Marienlied. Als Pfarrei Liebfrauen, deren Pfarrkirche und sie selbst nach dem Namen Mariens benannt ist, gilt der Mutter Jesu bei uns eine besondere Verehrung. **Maria ist die Patronin unserer Pfarrei.** Sie ist in ihrer Haltung eine große, starke Frau, auch wenn sie manches Mal als Magd Gottes bezeichnet wird, was allzu schnell und fälschli-

cher Weise als unterwürfig oder kleinmachend verstanden wird. Maria hat in ihrer Haltung Stärke bewiesen. Sie stand in ihrer mütterlichen Treue ihrem Sohn in allen Lebenssituationen zur Seite; wie die Evangelien berichten sogar bis zu dessen Tod am Kreuz, vor dem die befreundeten Jünger schon geflohen waren. **Maria ist aber nicht die einzige starke Frau in der Bibel.** Gerade im

Michelangelo Pietà im Petersdom: Maria mit ihrem Sohn



Alten (ersten) Testament wird von vielen Frauen berichtet, die aus ihrem Glauben heraus Großes für

die Menschen in ihrer Zeit gewirkt haben.

Ester

Judenverfolgungen gab es in der Geschichte der Menschheit öfter. Das biblische Buch Ester erzählt von einer solchen Judenverfolgung im Perserreich. Die Jüdin Ester, deren Onkel Mordechai eine gute Anstellung im Perserreich hatte, gelangt an den Hof des Perserkönigs Ataxerxes. Dieser macht sie ersatzweise zur Königin. Politische Ränkespiele (gespickt mit Verleumdung, Verschwörung und Strippenzieherei) führen dazu, dass der Perserkönig einem Plan zustimmt, der die Ausrottung des jüdischen Volkes beinhaltet, da es nach ganz eigenen Gesetzen und kulturellen Regeln lebt, die sich von denen anderer Völker absetzen. Dieser Ausrottungsplan ist im ganzen Perserreich bekannt geworden. Ester hört ebenso da-



von. Angesichts der bevorstehenden Gefahr und Todesnot, wendet sich Ester im Gebet an Gott: Sie steht vor Gott für ihr Volk ein und erbittet dessen Hilfe. **Es ist aber Ester selbst, die ihrem vom Tod bedrohten Volk**

zu Hilfe eilt. Sie geht taktisch klug vor: Sie erwirbt sich Gehör beim Perserkönig Ataxerxes, der ihr wohlgesonnen ist und sie sehr schätzt. Ihm

erzählt sie von den politischen Machenschaften und der Täuschung, der er erlegen ist. Ataxerxes glaubt ihr; und so wird der Ausrottungsplan nicht ausgeführt und das jüdische Volk vor dem Tod gerettet; Dank der Initiative Esters. Ester ist eine starke Frau in den biblischen Erzählungen, ebenso wie Judit, von der nun die Rede sein wird.

Judit



Lucas Cranach d. Ä., um 1530

Von Judit erzählt das nach ihr benannte Buch im Alten Testament; geschrieben ca. 100 v. Chr. **Judit, eine reiche Witwe im Volk der Israeliten, wird als eine aufrichtige und gläubige Frau vorgestellt.** Sie lebte in der Stadt Betulia. Diese Stadt wird seit längerem belagert von den Heeren der Assyrer, einem Nachbarvolk, das durch viele Kriege seines Königs Nebukadnezzar schon viele feindliche Völ-

ker besiegt hat und groß geworden ist. König Nebukadnezzar verfolgt das Ansinnen, alle umliegenden Völker zu unterdrücken und jeden König und jedes Volk zu vernichten, das sich seinem Willen widersetzt. So ist es unter dem Befehl des assyrischen **Oberbefehlshaber Holofernes** zu der Belagerung der Stadt Betulia gekommen, in der Judit lebt. Die Bewohner von Betulia sind völlig mutlos und verzweifelt, denn

sowohl Lebensmittel- als auch Wasservorräte gehen zu neige und sie meinen, den sicheren Tod vor Augen zu haben. **Judit hört von der Verzweiflung der Bürger, berät sich mit den Ältesten in der Stadt und ergreift aufgrund dessen die Initiative:** Im Gebet vertraut sie sich und ihr Volk Gott, dem HERRN an; sie hofft auf dessen Erbarmen und Beistand. Dann macht sie sich auf in das Lager der Assyrer und sucht den Oberbefehlshaber Holofer-

nes auf. Dieser versucht Judit bei einem Gastmahl zu verführen. In der Nacht gelingt es ihr, sich ihm, dem allzu Betrunkenen, zu widersetzen und stattdessen zu töten. So befreit sie ihr Volk aus der Belagerungsnot und von der Macht der feindlichen Assyrer. Die Bürger von Betulia und das ganze Volk der Israeliten danken Judit für ihres mutiges Handeln. Sie selbst deutet all dies als gute Fügung Gottes, der sein Volk aus Unrecht und Unterdrückung befreit.

Hanna

In der Kindheitsgeschichte Jesu im Lukasevangelium wird vom greisen Simeon erzählt.

Als Maria und Josef mit dem Jesuskind in Jerusalem in den Tempel kommen, um Gott Dank zu sagen, treffen sie auf den alten Mann namens Simeon. Zeit seines Lebens hat er Gott vertraut, zu Gott gebetet und auf den verheißenen Retter gewartet. In der Begegnung mit Maria und Josef

erkennt er in dem Kind den Messias, den Retter. Er lobt und dankt Gott, dies erleben zu dürfen. –

Es wird aber auch von einer alten Frau mit Namen Hanna erzählt. Leider nur am Rande. Ihre Haltung entspricht ganz der des Simeon: Auch sie vertraut Gott, hält sich viel im Tempel auf, betet zu Gott und erwartet – wie Simeon - das von Gott verheißen Heil. Sie gilt als eine Prophetin.

Maria Magdalena

Maria aus Magdala ist eine Frau aus dem Kreis der Jüngerinnen und Jünger Jesu. Wie die Evangelien erzählen, ist sie ständig mit Jesu von Nazareth unterwegs gewesen, hat seine Reden gehört und seine Wundertaten miterlebt. Ein einschneidendes Erlebnis für sie

geschieht am Ostermorgen; so erzählt es der Verfasser des Johannes-evangeliums:

Am leeren Grab wird ihr die Botschaft von

der Auferstehung Jesu mitgeteilt. In dem vermeintlichen Gärtner, der sie persönlich mit Namen anspricht, wird sie ihres geliebten Herrn gewahr, der auferstanden ist. ER gibt ihr den Auftrag zu den Brüdern zu gehen und die Botschaft zu überbringen, dass er lebt. Während die anderen Jünger - wie Johannes

und Petrus - anfangs schweigen, wird Maria Magdalena zur ersten Verkünderin der Osterbotschaft. In der Frühzeit der Kirche erhielt sie deshalb den Titel: **Apostolin der Apostel** (Botschafterin der Botschafter). – Ohne sie wäre vermutlich die Osterbotschaft nicht weit verbreitet worden. Ohne Frage: eine

etwas vage, kühne These.

Ester, Judit, Hanna, Maria, Maria Magdalena – nur einige der vielen starken

Frauen, von denen die Bibel erzählt. Frauen, die in der Glaubensgeschichte des Judentums und vor allem auch des Christentums eine große Rolle gespielt haben. Der Blick auf diese und andere Frauen macht deutlich, wie wichtig das Glaubenszeugnis dieser Frauen für das Christentum ist.

Fresko von Giotto, Assisi, um 1320



Die Überfrau

Jacqueline Straub

Jacqueline Straub ist katholische Theologin und Journalistin. Schon als Jugendliche fühlte sich die heute 29-Jährige berufen, römisch katholische Priesterin zu werde, und kämpft seitdem für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Kirche. Der britische Sender BBC führt sie auf einer Liste der 100 inspirierendsten und einflussreichsten Frauen der Welt. Eine ungewöhnliche Frau schreibt über eine ungewöhnliche Frau.

Eigentlich wollte ich diesen Artikel mit einem Zitat oder einem kurzen Gedicht über Maria starten. Als ich aber nur schnulzige, überschwängliche Zeilen über die Mutter Jesu fand, wurde mir bewusst: Ich bin schon mitten im Thema. Die Verse über Maria drückten allesamt dasselbe aus: **Diese Frau, die Jesus zur Welt brachte, wurde bis in den Himmel gelobt, als Über-Frau dargestellt.** Sie wird in keiner der Zeilen, die ich auf meiner Suche gelesen habe, selbstbewusst oder kämpferisch beschrieben. Auch in der Kunst wird sie eher als milde und schüchterne Frau gezeichnet. Eine gute und gehorsame Frau soll es ihr gleichtun ...

Sicherlich war Maria in der patriarchalischen Gesellschaft, in der sie lebte, keine Revoluzzerin wie etwa ihr Sohn Jesus. Gleichwohl sind bei ihr Ansichten einer rebellischen Frau erkennbar. Maria erfährt von einem Engel, dass Gott Großes mit ihr vorhat. Nicht etwa von ihrem Verlobten ist sie ungewollt schwanger, sondern dieses



Baby in ihrem Bauch kommt von Gott. Dass sie bei dieser Botschaft nicht direkt in Ohnmacht gefallen ist, zeugt von Standfestigkeit. Sie weiß, was ihr als schon-schwanger und noch-nicht-verheiratet droht: Josef könnte sie jederzeit verlassen. Sie wäre eine Schande für ihre Familie und womöglich würde diese Maria auch nicht mehr aufnehmen. Im Klartext: Sie bringt sich und ihr Ungeborenes in Lebensgefahr. Und doch steht diese junge Frau mutig zu ihrem Baby. Sie vertraut auf Gott, dass alles ein gutes Ende finden wird. Maria ist zwar nicht lautstark

unterwegs und posaunt in der Welt herum, dass sie ein Kind von Gott erwartet – sie ist aber auch kein schüchternes Mäuschen, das weinend in der Ecke sitzt. **Sie ist stark und nimmt ihr Schicksal aufrichtig an.**

Wenn über Maria gesprochen wird, scheint es, als sei sie eine unscheinbare junge Frau gewesen, die lieber schwieg, als zu ihrer Meinung zu stehen. Viele Predigten und spirituelle Texte verklären Maria zu einem perfekten Wesen, das still war und deswegen von Gott geliebt wurde. **Über die Jahrhunderte hinweg wurde den Frauen dieses Idealbild geradezu aufgedrängt. Maria wurde zur Projektionsfläche.** Die Kirche erzog Frauen zu stillen und schüchternen Ja – Sagerinnen, die in Keuschheit und Reinheit Maria nachstreben und ihre Bestimmung in ihrer Mutterschaft finden sollten. So steht jede reale Frau neben Maria fast zwangsläufig als Versagerin da. Kein anderer Mensch kommt an ihre Würde auch nur annähernd heran.

Die Dogmatisierung der unbefleckten Empfängnis Mariens hat das männliche Herrschaftssystem perfektioniert und es gleichzeitig als Weiblichkeitsmodell verschlei-ert. Eine Frau, die nicht völlige Hingabe, Demut und totale Opferbereitschaft gegenüber ihren Kindern aufbringt, macht sich verdächtig, denn sie strebt nicht das marianische Ideal an. **So macht die Mutter Jesu vielen Frauen Angst: Sie haben so gut wie keine Chance, mit ihrer eigenen Weiblichkeit vor Maria zu bestehen ...**

Die Mutter Gottes wird in der Kunst als liebevolle Mutter dargestellt, die sich rührend um das kleine Baby Jesus in der Krippe kümmert und Jahrzehnte später weinend unter dem Kreuz ihres Sohnes steht. Die Evangelien beleuchten die Zeitspanne dazwischen nur sehr wenig.

Für mich ist Maria eine Frau, die durchaus ihren eigenen Kopf hat. Sie sagt Ja zu Gott und ihrem Kind, lässt sich waghalsig auf das Abenteuer mit Gott ein und be-

weist großes Gottvertrauen. **Gerade für ungewollt Schwangere kann Maria eine entschlossene und gleichzeitig sanfte Begleiterin werden.** In manchen Momenten sehe ich durchaus die zierliche junge Frau mit dem Baby auf dem Arm, geschützt von Josef, ihrem Mann. Doch hat sie auch eine starke Persönlichkeit, die immer wieder ihre von der Gesellschaft vorgesehene Rolle durchbricht: Sie geht mit ihrem Sohn auf Wanderschaft, sie drängt ihn zu seinem ersten Wunder bei der Hochzeit zu Kana. **Maria, die Apostelin, eckt bei ihrem Sohn immer wieder an.** Die beiden haben bei weitem kein perfektes Verhältnis. Und dennoch: Maria weiß, dass ihr Sohn etwas Besonderes ist, ein Gesandter Gottes. Daher bleibt sie auch unter dem Kreuz aufmüpfig und steht bis zum Schluss zu ihrem Sohn, obwohl ihr als Sympathisantin das gleiche Urteil droht. Eine eigenständige Frau, die nicht mehr abhängig von Josef ist – und das in einer Gesellschaft, in der die Frau über ihren Mann definiert wurde.

Maria kann gerade für emanzipierte Frauen ein Vorbild sein, eben weil sie ganz verschiedene Facetten aufzuweisen hat. Es ist befreiend, wenn die historische Maria als Mensch und Mutter gesehen wird, die im Leben auch ihre Schwierigkeiten hatte und immer wieder versuchte, bei ihrem zuweilen bockigen Sohn durchzukommen. So bleibt sie für mich eine normale Frau mit Höhen und Tiefen in ihrem Leben – und hat gerade deshalb eine so große Wirkkraft, weil sie mir zeigt, dass ich normal sein darf und dennoch etwas Großes durch mich geschehen kann. Ich muss dafür nur Gott mein Herz öffnen.

Aus: andere zeiten – Das Magazin zum Kirchenjahr, Heft 2/2019, Hamburg, Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de

Jacqueline Straub
c/o Quirin Weber
Paradiesweg 10
5630 Muri (AG)
Schweiz

www.jacqueline-straub.de
info@jacqueline-straub.de

Eine Frau als Päpstin?

Mulier Papa - Eine Frau als Päpstin?

Jan-Bernd Lepping



Skandal, Skandal! Der Papst Johannes VIII. war eigentlich eine Frau!

Noch dazu hat diese Frau während der päpstlichen Osterprozession im Jahr 858 in Rom ein Kind zur Welt gebracht und damit ihr Geheimnis enthüllt. So berichtet es jeden-

falls der mittelalterliche Mönch Martin von Troppau im Jahre 1277: **Johannes Angelicus** soll dieser Papst geheiß haben, aus der Gegend von Ingelheim bei Mainz soll er gekommen sein, hochgelehrt und sehr belesen sei er gewesen und habe schließlich für zwei Jahre und sieben Monate auf dem Stuhl Petri gesessen.

Wie soll eine Frau in der Männergesellschaft des Frühmittelalters so weit gekommen sein? Angeblich sei sie die Tochter (!) eines englisch-stämmigen Priesters gewesen (daher der Name Angelicus), habe eine heilkundliche Ausbildung erhalten und sei als

Darstellung der skandalösen Geburt aus dem 15. Jhd.



Mönch verkleidet ins Kloster Fulda eingetreten, um Zugang zu der nur Männern vorbehaltenen theologischen und philosophischen Bildung zu erhalten. So wurde sie später Leibärztin des Papstes und ist nach dessen Tod schließlich selber – unerkannt als Frau –

zum Papst gewählt worden. Seit diese Geschichte im Mittelalter in die Welt gesetzt wurde, geister- te sie jahrhundertlang durch die Geschichtsschreibung und wurde



dabei immer weiter ausgeschmückt: Seit dieser Zeit habe nach 858 jeder neu gewählte Papst auf einer Art Toilettenstuhl Platz nehmen müssen, damit ein Priester von unten seine Männlichkeit überprüfen konnte.

Alles Humbug, meinen seriöse Mittelalter-Historiker, aber trotzdem ein Stoff, aus dem Romane sind. So dachte sich jedenfalls die Amerikanerin Donna Cross, als sie 1996 ihren Erfolgsro-

Eine Frau als Päpstin?

Johanna Wokalek als
Päpstin Johanna im Film



man „Die Päpstin“ veröffentlichte. Und im Nachwort vehement behauptete, dass die Kirche alle Beweise für das Pontifikat einer Frau im Laufe der Jahrhunderte systematisch vertuscht habe.

Auf der Grundlage dieses Romans hat Sönke Wortmann 2009 einen wunderbaren Film mit dem gleichen Titel gedreht, der uns in die frauenfeindliche Welt des Frühmittelalters entführt und am Ende mit der Hoffnung entlässt, dass kluge, vernünftige und weise Frauen seit damals einen heimlichen, aber starken Einfluss in der Kirche ausüben. **Eine faszinierende Vision – aber natürlich absolute historische Fake News.** Der Film projiziert

eine moderne, aufgeklärte und emanzipierte Frau, eine unglaublich sympathische Frau, mit der man sich gerne identifiziert, in eine Welt, in der die Aufklärung der Neuzeit schlichtweg noch nicht stattgefunden hat. Diese „Päpstin“ ist ein Anachronismus, es kann sie so gar nicht gegeben haben.

Johanna als hochbegabtes Kind



Kann es sie denn überhaupt gegeben haben? Eher nicht, aber sie hat eine wichtige Funktion. Der

Historiker Michael Habicht schreibt im Jahre 2018:

„Heute ist die Päpstin aktueller denn je, dient sie doch der Sache der Frauenrechte und ist seit längerem das Idol der Feministinnen und auch der investigativ arbeitenden Journalisten.

Auf der anderen Seite stehen heute die Kirchenhistoriker, eine Ökumene der Protestanten und Katholiken, die nun beide im Kirchenchor die Päpstin als Legende, als Fake News des Mittelalters besingen.“

Anders erläutert der Historiker Jan von Flocken in einem Artikel in der Tagespost (2009), „Warum es die Päpstin Johanna nie gegeben hat“, die Funktion der Geschichte:

„Die Geschichte von der Päpstin Johanna ist eine Sage, nicht mehr und nicht weniger. Verwunderlich ist nur, dass sie sich gerade in feministischen Kreisen so großer Beliebtheit erfreut. Denn tatsächlich enthält sie frauenfeindliche Klischees aus dem finstersten Mittelalter: Das perfide Weib, das sich nur durch List und Betrug in die Männerwelt einschleicht, dann zum Opfer seiner Wollust wird und schließlich, nach der Enttarnung,

die gerechte Strafe erhält: den Tod. Vielleicht war aber gerade das ein Motiv ihrer Erfinder: Die Geschichte sollte Frauen davon abschrecken, in vermeintliche Männerdomänen vorzudringen!“

Möglich, aber Tatsache bleibt, dass die Geschichte von der Päpstin Johanna die Phantasien der Menschen bis in die Gegenwart hinein beflügelt hat – und dass sie einen starken emanzipatorischen Kern enthält:

Frauen in den Spitzenämtern der Kirche - warum eigentlich nicht?

Die für diesen Pfarrbrief interviewten Frauen äußern vielfach Unverständnis für das Priesteramt als Männerdomäne und wünschen sich Zugang für Frauen auch zu den Weiheämtern der Kirche. Jacqueline Straub, die mit einem Artikel über Maria in diesem Pfarrbrief vertreten ist, wünscht sich nichts sehnlicher als katholische Priesterin zu werden. So ist vielleicht diese mittelalterliche Geschichte weniger Fiktion als Vision für die Zukunft der Kirche im 21. Jahrhundert:

Warum eigentlich keine Päpstin Franziska? Schließlich sprechen wir ja auch von „Mutter Kirche“.

Kirsten Böing



Liebe Gemeinde!

Seit dem 01. August bin ich in Ihrer Pfarrei als Pastoralassistentin tätig. Meine Ausbildung wird insgesamt vier Jahre dauern.

Ein Teil beinhaltet die praktischen Tätigkeiten in der Gemeinde. Dazu gehören die Treffen im Seelsorgeteam, viele verschiedene Veranstaltungen, Katechesen, Liturgie und das Kennenlernen

aller Gremien und Gruppen. Den anderen Teil meiner Ausbildungszeit werde ich in Münster mit dem Fernstudium Theologie sowie den Kursen Pastoraltheologie, Pastoralpsychologie und Lehrerausbildung absolvieren.

Viele Jahre war ich als Erzieherin im Familienzentrum St. Martin in Rhede tätig. Dort lebe ich auch mit meiner Tochter (20 Jahre) und unserem Hund zusammen.

In meiner freien Zeit spiele ich Klarinette im Rheder Blasorchester und genieße die vielen „Gassi-Runden“ in der Natur. Besonders viel Freude bereitet mir auch das Karten spielen (Doppelkopf) mit meinen Freundinnen, bei Gesellschaftsspielen und einem guten Buch kann ich besonders gut entspannen.

Wie kam es zu meiner Entscheidung diesen neuen Beruf zu wählen:

In den letzten Jahren gab es einige Erlebnisse, die mich umdenken ließen. Ich stand an einer Kreuzung meines Lebens und war auf

der Suche nach Zufriedenheit und Erfüllung. Mein Glaube hat mir dabei immer wieder Kraft und Halt gegeben, um Entscheidungen zu treffen, Situationen und Erlebnisse zu meistern und verarbeiten zu können.

Diese vielen verschiedenen Lebensphasen haben mich gestärkt und ich möchte anderen Menschen in Zukunft mit meinen Erfahrungen zur Seite stehen und sie teilhaben lassen an meinen Erkenntnissen.

Außerdem spürte ich in der Vergangenheit immer wieder diese tiefe Zufriedenheit, Geborgenheit und Halt, wenn ich im Kindergarten den Kindern von Jesus erzählte, Gottesdienste besuchte, in der Firmkatechese aktiv war, mit der Musikgruppe „Mosaik“ Gottesdienste mitgestaltete und in vielen anderen religiösen Momenten, Situationen und Begebenheiten.

Ich freue mich auf viele weitere Gelegenheiten und die gemeinsame Zeit mit dem Seelsorgeteam, allen Gremien und Gruppen. Ich hoffe auf viele Begegnungen mit Ihnen allen.

Zukunftsbild Liebfrauen

Wie wir in Zukunft Kirche vor Ort sein wollen

Auf Zukunft hin die Pfarrei Liebfrauen gestalten. Diesem Grundsatz haben sich die Gremien unserer Pfarrei Liebfrauen verschrieben.

Im November 2014 begann dieser Prozess mit einer detaillierten Standortbestimmung, in deren Verlauf die pastorale Situation als christliche Gemeinde vom eigenen Erleben bis zur Außenwahrnehmung reflektiert wurde. Dazu wurde ein Gesprächsprozess in und mit den verschiedenen Gruppen und einzelnen Menschen in unserer Pfarrei angestoßen. Es gab Interviews mit



Gruppen, Ausschüssen und Einzelpersonen, Gemeindeversammlungen, eine Zukunftswerkstatt sowie Infoveranstaltungen. Die Ergebnisse

aus diesen Erhebungen und Diskussionen flossen in die weitere Arbeit der Gremien zum Zukunftsbild ein. Vor diesem Hintergrund wurde ein Leitbild entwickelt: vier Leitsätze bilden den Kern des Zukunftsbildes und beschreiben Selbstverständnis und Grundprinzipien des pastoralen Handelns in der Pfarrei Liebfrauen:

1. In unserem Entscheiden und Handeln orientieren wir uns an Jesus Christus.

2. Was wir tun und feiern ist einladend, inspirierend, lebensnah und macht Freude.

3. Wir fördern die Lebens- und Lernorte des Glaubens.

4. Wir weiten unseren Blick und sind offen für das, was die Menschen in unserer Stadt bewegt.

Seit Oktober 2016 ist das Zukunftsbild Liebfrauen nun in Kraft gesetzt und wurde seitdem regelmäßig in den Blick genommen. Inzwischen plant und strukturiert eine neu gegründete **Arbeitsgruppe „Zukunftsbild 2.0“** die Weiterentwicklung. Im Vor-



dergrund der Überlegungen zum weiteren Prozess steht die Frage nach der inhaltlichen Ausrichtung des künftigen pastoralen Handelns und der dazu erforderlichen Rahmenbedingungen. In einem weiteren Schritt haben Kirchenvorstand und Pfarreirat im November 2019 auf einer gemeinsamen Klausurtagung eine Vision für „**Kirche vor Ort im Jahr 2030**“ entworfen. Ausgangspunkt dazu waren die schriftlichen Rückmeldungen von Gottesdienstbesuchern, die sich mit dem Bild von Kirche auseinandergesetzt hatten. Im Rahmen von

Gottesdiensten wurden durch die Arbeitsgruppe „Zukunftsbild 2.0“ den Kirchenbesuchern diverse Kirchenbilder vorgestellt. Die Gottesdienstteilnehmer wurden zum Austausch über die eigene Vorstellung von Kirche-Sein eingeladen. Aus diesen Resonanzen heraus entstanden vier Visionen der Gremienmitglieder zu einem möglichen Bild von Kirche vor Ort. Allen Visionen ist gemeinsam, dass Taufe und die Gemeinschaft mit Jesus Christus die Mitte unseres pastoralen Handelns sein soll. Glauben soll, nach Meinung der Gremien, an verschiedenen Lebensorten stattfinden. Dazu braucht es Räume zur Vergemeinschaftung und Andacht. Das ist selbstverständlich mit der Herausforderung verbunden, miteinander zu überlegen, für wel-

ches pastorale Tun welche Gebäude auf Dauer nötig sind.

Die weitere Vorgehensweise zur Arbeit am Zukunftsbild wurde auf der Klausurtagung geplant und ein grober Zeitplan für die weitere Arbeit erstellt. Der Prozess, unsere Glaubensgemeinschaft und die Kirchengemeinde auf Zukunft hin zu gestalten, soll bis November 2021 abgeschlossen sein.

Jutta Rademacher

Georg Borgers



Herz Jesu Kirche

Jutta Rademacher



Abschied von einem
Lebensort des Glaubens



In den letzten 60 Jahren war die Herz-Jesu-Kirche ein Ort, an dem Gemeinde zusammenkam, ein Lebensort des Glaubens. Hier versammelte sich die Gemeinde zu Gottesdienst und Gebet. Viele Menschen verbinden mit diesem Kirchort ihre Lebens- und

Glaubensgeschichte, persönliche Erinnerungen sind hier verortet: Taufe, Erstkommunion oder Firmung. Hochzeiten und Ehejubiläen wurden hier gefeiert. In Trauerfeiern verabschiedete man sich von Eltern, Verwandten oder Freunden. Eine Kirche aufzugeben, ist traurig und fällt schwer. Umso wichtiger erschien es den Gremien der Pfarrei, in der Zeit bis zur Schließung der Herz-Jesu-Kirche, den Pfarrei- und Gemeindemitgliedern Möglichkeiten des Erinnerns und Abschiednehmens zu schaffen. Verschiedene Veranstaltungen boten dazu von



März 2019 bis zur **Profanierung der Herz-Jesu-Kirche am 22. September 2019** Gelegenheit.



Ein Gefühl wie damals stellte sich beim **Ehemaligentreffen der Messdiener und Messdienerinnen** aus Herz Jesu ein. Schon die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes durch die Gruppe Emmaus, die sich eigens zu diesem Gottesdienst wieder zusam-



mengefunden hatte, sorgte bei so manchem für Gänsehaut. Bei anschließenden Treffen im Pfarrheim genossen alle das Wiedersehen und den Austausch gemeinsa-

mer Erinnerungen.

Was haben Storck-Riesen mit dem Entstehen der Herz-Jesu-Kirche zu tun? Welche kreativen Köpfe stecken hinter den Krippen von Herz Jesu? Warum ist die Einzugschloß so etwas Besonderes? Welche Geschichte verbirgt sich hinter dem tönernen Weihwassergefäß am Eingang? Was gibt es zur Orgel zu erzählen? Aus wel-



chem Holz sind die Kirchenbänke? Diese und viele andere Fragen wurden bei den **Erzählcafés „Wenn Steine erzählen“** beantwortet. Erinnerungen und Anekdoten wurden ausgetauscht und so manche vergessene Geschichte wurde neu ins Gedächtnis gerufen. Bei sommerlichen Temperaturen wurde **das letzte Patronatsfest** gefeiert. In einer Ausstellung konnten sich die Besucher des Gotteshauses in den Sommermo-



naten die Geschichte der Herz Jesu-Kirche seit der Grundsteinlegung vor Augen führen. Von nah und fern kamen einige Menschen zur **Tauferinnerungsfeier** zusammen, um sich ihrer Taufe in der Herz-Jesu-Kirche zu erinnern und Abschied zu nehmen. Besonders eindrücklich war hierbei die Einzelsegnung zum Taufgedächtnis. Im Anschluss an die Andacht konnte man Weihwasser aus dem

Taufbrunnen schöpfen und als Erinnerung in einem Glas zusammen mit einer Gebetskarte mit nach Hause nehmen.

Endgültig Abschiednehmen von der Herz-Jesu-Kirche hieß es dann am 22. September.

In einem bewegenden Gottesdienst feierten viele Christen aus der Pfarrei, dem Gemeindeteil Herz Jesu und denen, die sich mit der Herz-Jesu-Kirche verbunden fühlen, eine stimmungsvolle Messfeier. Bei strahlendem Sonnenschein blieb die Gemeinde auf dem Kirchplatz zusammen. Viele verabschiedeten sich noch einmal persönlich vom Kirchenraum der Herz-Jesu-Kirche, zündeten noch eine Kerze an und hielten bei



Abschied von Herz Jesu



einem Gebet inne.

Vielen Menschen ist der Abschied sehr schwer gefallen, der Verlust der Kirche schmerzt. Doch geht es an diesem Ort weiter.

Wenn auch anders als bisher. Es stimmt zuversichtlich, eine sehr geeignete Nachnutzung in Aussicht zu haben. Anstelle der Kirche wird ein **stationäres Hospiz** entstehen, ein Haus, in dem sterbende Menschen in der letzten Phase ihres Lebens begleitet werden. So wird an diesem Ort künftig die christliche Botschaft auf andere Weise verkündet, nämlich im karitativen Dienst an den Nächsten.



Gang zum Stall

Wir suchen einen neuen Stall

Sich auf den Weg machen durch die Dunkelheit und an einigen Orten innehalten um zu sehen, wer uns begegnet.

Am 4. Adventssonntag (22.12.) treffen wir uns um 16.00 Uhr auf dem Kirchplatz der Herz Jesu Kirche.



Wir freuen uns besonders auf Familien mit Kindern, die sich mit uns auf den Weg zum Stall machen.

Um ca 16.45 Uhr feiern wir Gottesdienst auf der Tenne bei Familie Knuf, Vardingholterstr. 5.



Herzliche Einladung den Weg mit uns zu gehen oder direkt zur Feier des Gottesdienstes.

Gemütlicher Abschluss gegen 17.30 Uhr mit Glühwein und Kinderpunsch.

Der Ortsausschuss Herz Jesu

Familiengottesdienste
in der Advents- und Weihnachtszeit

Samstag, 30. November 2019
17:00 Uhr Heilig Kreuz-Kirche
mit dem Kinderchor „Kreuzbergspatzen“

Samstag, 07. Dezember 2019
17:00 Uhr St. Helena-Kirche
mit dem Kinderchor Herz Jesu

Hi. Abend, 24. Dezember 2019
15:00 Uhr Liebfrauenkirche
mit dem Kinderchor Herz Jesu
und einem Krippenspiel

1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember 2019
10:30 Uhr Heilig Kreuz-Kirche
mit dem Kinderchor „Kreuzbergspatzen“

Sonntag, 29. Dezember 2019
11:30 Uhr Liebfrauenkirche
Messfeier mit Segnung der Familien

Besondere Gottesdienste
in der Advents- und Weihnachtszeit

Sonntag, 09. Dezember 2019
09:00 Uhr St. Paul-Kirche
Messfeier mit den Raesfelder Burgmusikanten

Sonntag, 09. Dezember 2019
10:30 Uhr St. Paul-Kirche
Messfeier mit den Raesfelder Burgmusikanten

Sonntag, 22. Dezember 2019
16:00 Uhr Treffen Pfarrheim Herz Jesu
Gang zum Stall auf dem Hof Knuf
Messfeier auf der Tenne

Rorate-Messen (Messfeiern bei Kerzenschein)

Dienstag, 03. Dezember 2019
18:30 Uhr Heilig Kreuz-Kirche

Mittwoch, 04. Dezember 2019
18:30 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes

Donnerstag, 05. Dezember 2019
18:30 Uhr St. Paul-Kirche

Dienstag, 10. Dezember 2019
18:30 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes

Mittwoch, 11. Dezember 2019
19:00 Uhr St. Helena-Kirche

Sonntag, 15. Dezember 2019
18:00 Uhr Liebfrauenkirche

Montag, 16. Dezember 2019
18:30 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes

Dienstag, 17. Dezember 2019
18:30 Uhr Heilig Kreuz-Kirche mit Friedenslicht

Freitag, 20. Dezember 2019
18:30 Uhr Liebfrauenkirche

Besondere Gottesdienste in der Advents- und Weihnachtszeit

Schichtwechsel in der Liebfrauenkirche

Am Abend die Ereignisse, Begegnungen und Gespräche des Tages
Gott anvertrauen.

Ein meditatives Abendgebet mit Text, Musik und Stille.

Mittwoch, 04. Dezember 2019

19:30 Uhr Liebfrauenkirche

Mittwoch, 18. Dezember 2019

19:30 Uhr Liebfrauenkirche



„Moment mal ... ein adventliches Viertelstündchen“ in der Liebfrauenkirche

mit Musik und Texten zur Besinnung

Samstag, 30. November 2019 11:00 Uhr

Samstag, 07. Dezember 2019 11:00 Uhr

Samstag, 14. Dezember 2019 11:00 Uhr

Samstag, 21. Dezember 2019 11:00 Uhr

Adventssingen

Sonntag, 01. Dezember 2019
16:30 Uhr Pfarrheim Herz Jesu
mit dem Kirchen- und Kinderchor Herz Jesu

Sonntag, 15. Dezember 2019
16:00 Uhr Liebfrauenkirche
mit dem Chor „ergo cantemus!“

Einladung zur Feier der Versöhnung

Möglichkeit zum Beichtgespräch und zum Empfang
des Bußsakramentes in der St. Georg-Kirche

Samstag, 30. November 2019 09:00 - 10:00 Uhr

Samstag, 07. Dezember 2019 09:00 - 10:00 Uhr

Samstag, 14. Dezember 2019 09:00 - 10:00 Uhr

Samstag, 21. Dezember 2019 09:00 - 10:00 Uhr

Bußandachten

Mittwoch, 18. Dezember 2019
19:00 Uhr St. Helena-Kirche

Sonntag, 22. Dezember 2019
16:30 Uhr Liebfrauenkirche

Besondere Gottesdienste
in der Advents- und Weihnachtszeit

Roratemesse mit Friedenslicht
aus Bethlehem

Dienstag, 17. Dezember 2019

18:30 Uhr Heilig Kreuz-Kirche

DPSG Stamm Heilig Kreuz / kfd



Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten

Dienstag, 24. Dezember 2019 - Heiligabend

- 15:00 Uhr Liebfrauenkirche**
Familiengottesdienst mit dem Krippenspiel „Gott wird Mensch“ mit dem **Kinderchor Herz Jesu**
- 15:00 Uhr St. Helena-Kirche**
Krippenfeier für Kinder im Kindergartenalter
- 15:30 Uhr Heilig Kreuz-Kirche**
Krippenfeier für Kinder im Kindergartenalter
- 16:00 Uhr St. Agnes-Kapelle**
Andacht am Heiligen Abend
für die Bewohner des Diepenbrockheims
- 16:30 Uhr Kita St. Martin Stenern**
Krippenfeier für Kinder im Kindergartenalter
- 16:30 Uhr St. Paul-Kirche**
Messfeier am Heiligen Abend
mit dem **Bläserensemble St. Paul**
- 17:00 Uhr Liebfrauenkirche**
Messfeier am Heiligen Abend
Anschließend spielen die **Turmbläser**
- 17:00 Uhr St. Helena-Kirche**
Messfeier am Heiligen Abend
mit dem **Kirchenchor St. Helena**

Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten

- 18:00 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Messfeier am Heiligen Abend
mit dem **Kirchenchor Heilig Kreuz**
- 18:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier am Heiligen Abend
- 22:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Feierliche Christmette zur Heiligen Nacht
mit dem Chor „**ergo cantemus!**“

Mittwoch, 25. Dezember 2019 - 1. Weihnachtstag

- 08:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier
- 09:00 Uhr** **St. Paul-Kirche**
Messfeier
- 09:30 Uhr** **St. Helena-Kirche**
Messfeier
- 10:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Messfeier
- 10:30 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Familienmesse
mit dem Kinderchor „**Kreuzbergspatzen**“
- 11:30 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Messfeier



Hochfest der Geburt des Herrn Weihnachten

Mittwoch, 25. Dezember 2019 - 1. Weihnachtstag

18:00 Uhr **Liebfrauenkirche**
Messfeier

Donnerstag, 26. Dezember 2019 - 2. Weihnachtstag
Fest des heiligen Stephanus

08:30 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier

09:30 Uhr **St. Helena-Kirche**
Messfeier

10:00 Uhr **Liebfrauenkirche**
Festmesse- es erklingt
die Krönungsmesse
von W. A. Mozart
mit dem **Kirchenchor Liebfrauen**
Solisten und Orchester



10:30 Uhr **St. Agnes-Kapelle**
Messfeier

10:30 Uhr **St. Paul-Kirche**
Messfeier mit dem **Kirchenchor Herz Jesu**
und **Bläserensemble**
Patronatsfest der St.-Stephanus-Schützen

Hochfest der Geburt des Herrn
Weihnachten

12:00 Uhr **Liebfrauenkirche**

Messfeier

18:00 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**

Feierliche Vesper

18:00 Uhr **Liebfrauenkirche**

Messfeier

Samstag, 28. Dezember 2019

17:00 Uhr **Heilig Kreuz-Kirche**

Vorabendmesse

17:00 Uhr **St. Helena-Kirche**

Vorabendmesse

18:30 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**

Vorabendmesse



Sonntag, 29. Dezember 2019

08:30 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**

Messfeier

09:00 Uhr **St. Paul-Kirche**

Messfeier

Pfarrbrief Liebfrauen

- 10:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Messfeier
- 10:30 Uhr** **St. Paul-Kirche**
Messfeier
- 11:30 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Messfeier mit Segnung der Familien
- 18:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Messfeier
- 18:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier

Silvester

Dienstag, 31. Dezember 2019

- 17:00 Uhr** **St. Helena-Kirche**
Messfeier zum Jahresschluss
- 17:00 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Messfeier zum Jahresschluss
- 18:00 Uhr** **Liebfrauenkirche**
Messfeier zum Jahresschluss
- 18:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier zum Jahresschluss

Hochfest der Gottesmutter Maria Neujahr

Mittwoch, 01. Januar 2020

10:30 Uhr St. Paul-Kirche
Messfeier

11:30 Uhr Liebfrauenkirche
Messfeier

18:00 Uhr Liebfrauenkirche
Messfeier

18:30 Uhr Krankenhauskapelle St. Agnes
Messfeier



Donnerstag, 02. Januar 2020

19:00 Uhr Liebfrauenkirche
Offenes Weihnachtsliedersingen

Samstag, 04. Januar 2020

09:00 Uhr St. Helena-Kirche
Aussendungsgottesdienst der Sternsinger

09:00 Uhr Gemeindezentrum St. Martin, Stenern
Aussendungsgottesdienst der Sternsinger

Pfarrbrief Liebfrauen

- 09:00 Uhr** **St. Paul-Kirche**
Aussendungsgottesdienst der Sternsinger
- 09:30 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Aussendungsgottesdienst der Sternsinger
- 09:30 Uhr** **Pfarrheim Herz Jesu**
Aussendungsgottesdienst der Sternsinger



- 17:00 Uhr** **Heilig Kreuz-Kirche**
Vorabendmesse
- 17:00 Uhr** **St. Helena-Kirche**
Vorabendmesse
- 18:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Vorabendmesse

Sonntag, 05. Januar 2020

- 08:30 Uhr** **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier
- 09:00 Uhr** **St. Paul-Kirche**
Messfeier

Gottesdienste Advent und Weihnachten 2019

10:00 Uhr **Liebfrauenkirche**
Messfeier

10:30 Uhr **St. Paul-Kirche**
Messfeier

11:30 Uhr **Liebfrauenkirche**
Dankmesse der Sternsinger

18:00 Uhr **Liebfrauenkirche**
Festmesse

18:00 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Vesper und Anbetung



Hochfest der Erscheinung des Herrn Dreikönige

Montag, 06. Januar 2020

18:30 Uhr **Liebfrauenkirche**
Festmesse

18:30 Uhr **Krankenhauskapelle St. Agnes**
Messfeier



„Frieden! Im Libanon und weltweit!“



„Die Sternsinger kommen!“

heißt es wieder am Samstag, dem 4. Januar 2020 in unserer Pfarrgemeinde. Mit dem Kreidezeichen

20 * C + M + B + 20

oder dem Aufkleber bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

„Frieden! Im Libanon und weltweit!“ heißt das Leitwort dieser Aktion. Die Bevölkerung des

Libanons und damit auch die Kinder leiden immer noch unter den Folgen eines Jahrzehnte andauernden Bürgerkrieges. Darüber hinaus haben über eine Million Menschen, die vor den Kriegen in Syrien und dem Irak geflohen sind, im Libanon Aufnahme gefunden - bei 4 Millionen Einwohnern eine fast unvorstellbare Zahl. Aktuell protestieren viele Menschen auf den Straßen für bessere Lebensbedingungen und gegen Korruption.

1959 wurde die Sternsingeraktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion,



bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den gesammelten Spenden mehr als 1.600 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden. Nicht nur Kinder im Beispielland Libanon profitieren auch zukünftig vom Einsatz der kleinen und großen Könige in Deutschland. Straßenkinder, Aids-Waisen, Kindersoldaten, Mädchen und Jungen, die nicht zur Schule gehen können, denen Wasser

und Nahrung fehlen, die in Kriegs- und Krisengebieten oder ohne ein festes Dach über dem Kopf aufwachsen, oder unter den Auswirkungen der Klimaveränderungen leiden – Kinder in rund 100 Ländern der Welt werden jedes Jahr in Projekten betreut, die mit Mitteln der Aktion unterstützt werden. Gemeinsam mit ihren jugendlichen und erwachsenen Begleitern haben sich die Sternsinger auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sie kennen die Nöte und Sorgen von Kindern rund um den Globus und sorgen mit ihrem



Engagement für die Linderung von Not. **Sie sind eben ein Segen!**

Wir suchen Jungen und Mädchen, die mitmachen möchten.

Flyer mit allen Informationen und Terminen liegen in den Kirchen, den beiden Büchereien und den Pfarrbüros aus und können auch auf unserer Homepage www.liebfrauen.de/sternsinger herunter geladen werden.

Alle, die zum ersten Mal dabei sind werden, sind zu einem Treffen am **Samstag, dem 14. Dezember 2019 um 10 Uhr in den Pfarrsaal Liebfrauen** eingeladen.

Den Dankgottesdienst feiern wir am **Sonntag, dem 5. Januar 2020 um 11.30 Uhr** in der Liebfrauenkirche! *Auf einen wichtigen Aspekt möchten wir an dieser Stelle hinweisen.*

Leider haben wir nicht mehr genügend Gruppen, um alle Haushalte in unserer Pfarrei zu besuchen. *Das betrifft besonders den Stadtbereich, also die Straßen in den Gemeindeteilen Herz Jesu, Heilig Kreuz, St. Paul und Liebfrauen (ohne Stenern!)*

In Barlo und Stenern können die Gruppen noch alle Straßen abdecken. Deshalb gibt es für alle, die ganz



sicher gehen möchten, dass die Sternsinger auch zu Ihnen kommen, die Möglichkeit, diesen Wunsch anzumelden.

In allen Kirchen liegen Anmeldezettel aus, die dann ausgefüllt im Pfarrbüro abgegeben werden können. Außerdem kann dieses Formular auch von der Homepage herunter geladen werden.

Darüber hinaus kann der Besuchswunsch auch telefonisch unter 239080 im Pfarrbüro angemeldet werden, und zwar bis zum 28. Dezember.

Klaus Brücks

„Gott geht mit uns auf allen unsern Wegen

Durch Raum und Zeit begleitet uns sein Geist.

All unser Tun steht unter seinem Segen.

Er ist das Wort, das Zukunft uns verheißt.

Gestern und heute, heute und morgen:

in jedem Leben ist Gottes Geist verborgen.

Gestern und heute, heute und morgen:

in Gottes großer Liebe bleiben wir für alle Zeit geborgen.“ (GL 843)

Im Segen spricht Gott uns sein beglückendes, heilendes und ermutigendes Wort zu. Segen erfahren können Sie in unseren Segensfeiern. Stellen Sie sich unter den Schutz Gottes und lassen sie sich für ihre Lebenssituation stärken!

Herzliche Einladung zur

Segensfeier für die Täuflinge des Jahres 2019	So., 12.01.2020,	16:00 Uhr
Messfeier mit Krankensegnung und -salbung	Mi., 12.02.2020,	15:00 Uhr
Segensfeier für Verliebte/ Liebende	Fr., 14.02.2020,	19:30 Uhr
„Day for two“ - Segensfeier für Brautpaare	Sa., 08.02.2020,	17:00 Uhr
	und Sa., 29.02.2020,	17:00 Uhr
Segensfeier für pflegende Angehörige	So., 26.04.2020,	15:00 Uhr
Segensfeier für ErzieherInnen und LehrerInnen	So., 30.08.2020,	11:30 Uhr
Segensfeier für Ehejubiläen	So., 27.09.2020,	19:30 Uhr
Segensfeier für Familien	So., 27.12.2020	11:30 Uhr

Die Segensfeiern finden in der Liebfrauenkirche oder dort in der Kapelle statt.

Pfarrbüro

Wesemannstr. 11, 46397 Bocholt

Tel. 02871 / 23908-0

Fax: 02871 / 23908-31

E-Mail: info@liebfrauen.de

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 09:00 bis 12:00 Uhr

Di. bis Do. 15:00 bis 17:00 Uhr

Sa. 10:00 bis 12:00 Uhr

Filialbüro St. Helena

(im Pfarrheim)

Barloer Ringstr. 27, 46397 Bocholt

Tel. 02871 / 23908-40

Öffnungszeiten:

Do. 10:00 bis 12:00 Uhr

Pfarrsekretärin/Büroleitung

Helga Giesing

giesing@liebfrauen.de

Pfarrsekretärin

Magdalena Döing

doeing@liebfrauen.de

Pfarrsekretärin

Monika Weigel

weigel@liebfrauen.de



Pastoralteam

**Leitender Pfarrer/Dechant
Rafael van Straelen**

Langenbergstr. 25, 46397 Bocholt

Tel. 02871 / 23908-12

pfarrer@liebfrauen.de



Pfarrer Gerhard Wietholt

Friesenstr. 6, 46395 Bocholt

Tel. 02871 / 23908-44

wietholt@liebfrauen.de

Kontakte

Pfarrer Ulrich Kroppmann

Dechant-Kruse-Str. 5, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-46
kroppmann@liebfrauen.de



Kaplan Lukas Hermes

Gasthausplatz 1a, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-17
hermes@liebfrauen.de

Pfarrer em. Dr. Matthias Conrad

Schonenberg 7, 46397 Bocholt
Tel. 02871 / 23908-47
conrad@bistum-muenster.de



Pfarrer em. Hans Döink

Schonenberg 7, 46397 Bocholt
doeink-h@liebfrauen.de
Tel. 02871 - 2378608



Dienstbüros Wesemannstr. 11:

Pastoralreferent Klaus Brücks

Tel. 02871 / 23908-21
bruecks@liebfrauen.de



Pastoralreferentin Ute Gertz

Tel. 02871 / 23908-20
gertz@liebfrauen.de

Pastoralreferentin Melanie Rossmüller

Tel. 02871 / 23908-23
rossmueller@liebfrauen.de



Pastoralassistentin Kirsten Böing

Tel. 02871 / 23908-18
boeing@liebfrauen.de

Pfarrbrief Liebfrauen

Pfarrreirat

Vorsitzende
Jutta Rademacher
Tel. 02871 / 16933



Kirchenvorstand

Stellv. Vorsitzender
Manfred
Rademaker



Kirchenmusik

Philipp Hövelmann
Tel. 02871 / 4763535
hoevelmann@liebfrauen.de



Monika Hebing
Tel. 02871 / 23908-49
monika.hebing@unitybox.de



Kindertageseinrichtungen

Familienzentrum St. Theresia

Wesemannstr. 4, 46397 Bocholt
Sarah Schmitz
Tel. 02871 / 23908-600
kita.st.theresia@liebfrauen.de

Kita St. Martin

Robert-Koch-Ring 88, 46397 Bocholt
Bernadette Paus
Tel. 02871 / 30766
kita.stmartin-stenern
@bistum-muenster.de

Kita Liebfrauen

Prinz-Heinrich-Str. 14, 46397 Bocholt
Stefanie Borgers
Tel. 02871 / 23908-610
kita.liebfrauen@liebfrauen.de

Kita St. Helena

Barloer Ringstr. 68, 46397 Bocholt
Britta Heidemann
Tel. 02871 / 30724
kita.sthelenabarlo@bistum-muenster.de

Kontakte

Familienzentrum St. Marien

Freiligrathstr. 7, 46397 Bocholt
Nadine van Hal
Tel. 02871 / 12401
kita.stmarien-bocholt
@bistum-muenster.de

Kita Heilig Kreuz

Weddigenstr. 4, 46397 Bocholt
Heidi Vienenkötter-Butenweg
Tel. 02871 / 6920
kita.hlkreuz-bocholt
@bistum-muenster.de

Familienzentrum Herz Jesu

Dechant-Kruse-Str. 5, 46397 Bocholt
Barbara Sieverding
Tel. 02871 / 39730
kita.herzjesu-bocholt
@bistum-muenster.de

Kita St. Paul

Breslauer Str. 24, 46397 Bocholt
Maria Kolks
02871 / 7694
kita.stpaul-bocholt
@bistum-muenster.de

Katholische öffentliche Büchereien

Bücherei Liebfrauen

Robert-Koch-Ring 88, 46397 Bocholt
Barbara Vitz
Öffnungszeiten:
sonntags: 10:30 bis 12:00 Uhr
donnerstags: 15:00 bis 17:00 Uhr

Bücherei St. Helena

Barloer Ringstr. 19, 46399 Bocholt
Rita Möllers
Öffnungszeiten:
sonntags: 10.00 bis 11.30 Uhr
dienstags: 15.00 bis 16.30 Uhr

Jugendheim und soziale Einrichtungen

Kreuzbergheim

Königsmühlenweg 3, 46397 Bocholt
Sabine Schröer
Tel. 02871 / 26 06 27
schroeer-s@bistum-muenster.de

Sozialbüro Offenes Ohr

Kreuzbergheim - Am Kreuzberg
montags: 9:00 bis 11:00 Uhr
mittwochs: 16:00 bis 18:00 Uhr

Öffnungszeiten:

Di (Offener Treff): 16:30 bis 20:30 Uhr
Mi (Offener Treff): 16:30 bis 19:30 Uhr
Do (Offener Treff): 16:00 bis 19:00 Uhr
Fr (Offener Treff): 16:30 bis 19:30 Uhr

Arbeitskreis Asyl

Sprecher: Josef Görge
Tel. 02871 / 30311

Vinzenzkonferenz Heilig Kreuz

Vorsitzender: Jan-Bernd Lepping
Tel. 02871 / 8387
jb-lepping@web.de
vinzenzkonferenz@t-online.de
www.vk-hl-kreuz-bocholt.de

Das helfende Handy

soziale Rufnummer - Menschen helfen
Menschen

0176 / 501 68 551



adveniat

für die Menschen
in Lateinamerika

Weihnatskollekte 2019
am 24. und 25. Dezember
#FriedeMitDir
www.adveniat.de

FRIEDE! MIT DIR!

Pfarrrei Liebfrauen, Stichwort „adveniat“,
IBAN DE 96 428 500 35 0000113092
Stadtsparkasse Bocholt, BIC: WELADED 1 BOH